

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 4 (1941-1942)  
**Heft:** 7-10

**Artikel:** Oeisers Zürioberland : (Erstdruck)  
**Autor:** Brunner-Lienhart, Fritz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179038>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



KYBURG

Behördl. bewilligt 1942

## Oeisers Zürioberland.

(Erstdruck).

Zum Gspaß frööget mer öppen im Zürioberland: Was lyt zwüschet ere Bratwurscht und ere Brotwurscht?“ Und dAntwort ghäist: „De Gryfesee“. zMuur äne säit mer nämli: „Bratwurscht — i gaane — dHaar“, dUstemer uf der andere Syte händs scho mit de Brotwürschte, mit em Hooröl und mit em zLiechtgo.

Oben a Uschter also fangts Oberland a. De Zug vo Züri schlüft durs äng Waldtal vom Ootel und pfyft uf äimol, wil en Has oder e schüüchs Ree über dSchinen ie gwäpf ischt. Vilicht hät aber dë Pfiff ä dem Bachtel ggulte, wo ietzt eso stolz us de Wetziker Wise und em Hiwyler Riet uufstygt. En Juchzger ischt dë Pfiff welewäg, und er will hell userüefe: „Schön isch es bi öi obe, äifach schön!“ Uf dë Ruef hy zeert mänge Faargascht sWaagefäischter abe und erlickt das prächtig nöi Schuelhuus im Guldisloo zWetzike. Und es chunnt dem äinte und andere dSi,

wie deet obe de Sängervater Hans Georg Nägeli amigs gstanden ischt und a däm Ussichtspunkt syni ebigschöne Lieder gschrybe hät: „Goldne Abendsonne“ und „Freut euch des Lebens!“

Also! Do wëred mer i der Häimetstube vom Oberland. Es ischt e läbhafts Völchli, wo do wérchet und huuset. „Früe uuf und spoot nider, iss wäidli und spring wider!“ Das säaged dMüettere scho de Bueben und Chinden am Familietisch, das s früe wüßed, wie si sich müend rode dussen i de Wält. Mit däm gsunde Lääbesmuet händ si dZürioberländer scho dur mängi schwëéri Krisen i der Induschtry dureghaue. Me gseet dëne suubere Dörfere nüd a, wie schmal mängi Familie mues dure, und nüd erscht sid em Chrieg. Wo Bauelis und Sydis gwobe wird, sind dLö scho lang chly gsy und dSuppe tünn ufem Tisch.

Wér aber mäint, der Oberländer heb wäge däm sys heeluuf Gmüet verloore, dë hät linggs gmuuset. Bimene Sundigschöppli verzellt er gérn säint und ander Müschterli, wo früener gschee ischt. Oeppe vo sábem Oberländer ufem Rigi, wo in e grasgrüni Botanisierbüchs Blüemli gsuecht hät. Do ischt en Hérr usen zue cho und hät en gfrööget: „Erlaubed Si, sind Si vilicht en Botaniker?“ Und dë guet Züripieter hät verstuunt uufglueget und gsäit: „Näi, en Wetziker!“ De Rütner rüemt mer noe, si heiged eso wältmännische Maniere. (Si säged ä: „Ich gaane“, wien am See und i der Stadt!) Die Maniere chëmid halt devo, will s eso nèch bi „Nöiork“ woned. (Das ischt en Wyler zRüti). Vo de Waldere säit mer, es chëmm jede emol is „Chefi“ und id „Höll“. (Eso ghäissed ebe zwee Winkel i de Gmäind). —

Echli oben a Wetzike, zBuebike, chrüzed mer dLinie vo der Urike-Baume-Paan. Dë Choli mues öppe bös chychen und pfnuchse, bis er vo Hiwyl de Bërg duruuf gäge Bäretschiwl ue gchäsmet ischt. Aber er git si redli Müe, und a schöne Wintersuntige schläikt er ämel nüd übel vil Schyfaarer gäge sRosynli ue.

Di höchste Höger, de Bachtel und dSchäidegg, sSchnebelhorn und sHörnli stönd aber linggs und rächts vom Tößtal. Deet häts no Wald, das mer zTotzede vo Chloftere Fallholz chönnt usefërgge, wänns überall hy Wäg het. Deet chan äine bim Wandere no in en rächte Chrache hindere ggroote, das er wäiß, was es ghäissit, drei Stund hinderem Gotterbarm dihäim sy. Fuchslöch, Füürschwand, Chatzetobel und änli ghäissits deet; obenuse aber tönts hell und fro: Hübschegg, Stroolegg, Alp Ueberzütt oder Poo, und wér dëne guete Alpwäg noegoot, dë mérkt no gly, das mer nüd nu zäntumen en Uussicht hät wie vom Vorhimel uus, das do und deet ä e wërschafti Alpstaben us de Tane füregüggset, wos öppis Guets zschnögge git. —

Oder gang emol an Baumer Mërt oder an Früelig- oder Herbschtmërt uf Wald! Oder lueg und los, wie dChinden am



### ZÜRI-OBERLÄNDERTRACHTE

Silväschter hinderem Schnappesel noe jooied, wo mitem Schälechlaus im Blätzligwand vo Huus z Huus gwagglet! Und erscht dWalder Umezüg a de Fasnacht mitem Bieliträger voruus, de Pfyferen und Trummlere hinedry und dem stramen Ofizier uf de Syte mit em styfe Schnitthuet! Mit de Schütze, wo mit de Zääne dPulverseckli uufryßed und sPapyr grad als Schigg für de Schuß in Lauf ie stämpfled, wo schüüßed (füfzg Rappe wird für de Schuß yzoge!) das de Chlapf fascht de Holzmantel vo de Tragunerpischtole verjagt!

Wér daas emol gsee hät, dë fröit si, das im Zürioberland di alte Brüüch hüt no dihäime sind wie früener. Und grad eso, wie dMane defür sorged, das di alte Pfyfermärsch und de glych Ufzug für dUmezüg ggüebt wérded, so passed dMüeteren uuf, das ä dChinde der Oberländer Dialäkt hüt no eso schwätzed, fascht wie d'Lüt vo dozmol, wo de Schaaggi Stutz sys „Storchenegg Aneli“ und di andere Thiaterstückli und Gschichte usem Läabe im Oberland gschrive hät.

D Oberländer wüssed, wie mer die gröschte Güeter vo den Altvordere de Junge wytergit. Fërn im Sumer händs drum amene

schöne Morge dSchuelerchind us allne Dörfere vom Bizirk Hiwyl uf de Bachtel ue gfüert zumene Häimettag. Ueber föiftuuig sind uf de Höchwacht zämecho; sie händ mitenand Spiiler gmacht und glosset, was de Stadhalter i churze chreftige Worte von öisserem Land und dem freie Schwyzerläabe verzelt hät. Und si händ iri Lieder vom Härz ewäg gsunge, sich sälber und den Eltere zur Fröid.

Wie armsälig sind a mängem Ort dChind i de Stadt bim glychen Aalaß ewägcho! Schuelhuswys händs imene Saal oder gar imene Kino müese Reden aalose statt wie dOberländer Juged nach emene wackere Marsch ztuusigewys näime zämezcho und inere mächtige Schüelerlandsgmäind zerfaare, wie mir Schwyzer äe starchs Volch chönnd sy, wämer zämostönd i de glyche Fröide und i de glyche Sorge.

Wér um de Bachtel ume sy Jugedzyt verläbt hät, dë phalt bis i di alte Taagen öppis vo dëm frische, freie Jugedgäisch i sym Gmüet, und wäner i de Stadt oder dusse i de Wält äine ghört rede, wiemer im Oberland redt, so lächlet er und möcht mit uusgstreckte Händen ufen zue go wie zumene Brüeder.

Fritz Brunner-Lienhart.

---

### Oeppis vom Wyland und syne Lüüte.

S Wyland ischt de usserscht Zipfel vom Züripiet, wo vo ännet der Thur här bis an Rhy und a dGränze und vor de Munot ane goot, es lyt a und zwüschet Irchel und Cholfürscht, gege der Undersee ue streckt sich sStammertal. sunderscht Stuck vom Thurlauf vo Andlefingen aa durab gyt sFloochtal.

E schöö Stuck vom Rhy und syner Landschaft vo Schaffuusen abwärts ghöört zum Kanton Züri und zo sim Bezirk Andlefinge, däre Rhygeged träued allerhand Plän, wo dFründ vo der Haamet und irer Natuur nid chönd chalt lo. Wär tänkti nid a da Rhfallbild vo der Landesuustelling zrugg? — Wo di grüene, wilde Wasser vom Rhy iren groose Fall tüend, hät dStadt a der Limet vor schier graaduus 400 Jooren iren Obervogt is Schloß und i dHärschaft Lauffen ygsetzt. Echlei wyterunne uf der Rhynauer-Chloschterinsle gsönd mer dZüüge von ere groose Vergangeheit und uf der Hööchi über em früenere Stettli lueget sBärgchilchli i sim Tootegarte hinne wyt und frei is Schwyzerland und is Badiisch usse. — No vo mängem Dorfchilchli, vo alte Rigelhüüsere und sogar von e par Schlössere währ zprichte, aber es gieng zlang.

Vo der Räbe sei iez dRed, wo däre Geged de Name, iren Ruef und irne Lüüte sUuskomme ggä hät. Mer wuurdid is trüüge,